

DER HACHO

Informationen der SPD für Unterhaching, Oberhaching und Taufkirchen

4 / Dezember 1977

Auflage 14 000

'Aus' für die CSU-Ortsplanung

Massive Behördenkritik am Flächennutzungsplan Unterhaching

Am 25. Oktober 1977 fand eine Behördenbesprechung über den Flächennutzungsplan für Unterhaching statt. Dabei erwiesen sich die Vorstellungen der CSU-Ortsplanungsgruppe als reichlich unrealistisch. Dagegen haben die für die Entscheidung zuständigen Behörden in diesem ersten Anhörungsverfahren alle Bedenken und Ablehnungsgründe der SPD-Fraktion zum vorliegenden Flächennutzungsplan bestätigt. Das gilt vor allem für die Bereiche Einwohnerzuwachs und Verkehr.

EINWOHNERZUWACHS ABGELEHNT

Der CSU-Entwurf sieht den stolzen Zuwachs auf 23.000 Einwohner für Unterhaching vor. Dagegen haben aber übereinstimmend die Hö-

Für ein erfolgreiches 1978

ir die SPD-Ortsvereine Unterhaching, Taufkirchen und Oberhaching wünschen wir als Vorsitzende allen Bürgern zum Weihnachtsfest und zum Jahreswechsel friedvolle Feiertage und ein glückliches und erfolgreiches Neues Jahr.

Schon bald im Jahre 1978, am 5. März finden die Bürgermeister- und Gemeinderatswahlen statt. Im überschaubaren Bereich einer Gemeinde ist es besonders wichtig, wer die Geschicke der Gemeinde lenkt und in welchem Geist die Entscheidungen für die Bürgerschaft gefällt werden.

Wir Sozialdemokraten haben uns im Gemeinderat immer bemüht, die Interessen aller gegen ungerechtfertigte Einzelinteressen zu vertreten. Viele Entscheidungen über Planungen, Einrichtungen und laufenden Betrieb waren von dieser Zielsetzung getragen. Wir wollen es auch in Zukunft so halten.

Darum bitten wir alle Mitbürger in den nächsten Wochen des Wahlkampfes um Prüfung der Kandidaten und Parteien und um eine gute Wahl am 5. März 1978.

Xaver Halbritter, Helmut Schick, Jörg Jennen

here Landesplanungsbehörde und der Regionale Planungsverband jede Einwohnerentwicklung abgelehnt, die über das Maß der Landesplanung hinausgeht. Für Unterhaching bedeutet das einen Zuwachs auf 16.500 Einwohner bis 1980 und auf 17.000 Einwohner bis 1990.

SÜDUMFAHRUNG KEIN PATENTREZEPT

Auch im Verkehrsbereich fanden die Vorschläge der CSU kein Echo bei den Behörden. Die SPD-Fraktion hatte schon länger erhebliche Zweifel, ob man den von Lärm und Abgas geplagten Bürgern die „Südfahrt“ als Patentrezept anpreisen dürfe. Dieser Plan ist auch bisher von keiner überörtlichen Behörde gebilligt worden.

So nahm die Autobahndirektion München zwar Kenntnis von dem vorgesehenen neuen Autobahnanschluß in der Südfahrt; sie erklärte aber gleichzeitig, daß dann die Behelfsauffahrt Bölkow geschlossen werde. An den Kosten könne sie sich nicht beteiligen.

In die gleiche Kerbe schlug das Straßenbauamt München, das eine Kostenbeteiligung an der Westumgehung von Ottobrunn ablehnte und erhebliche Zweifel an der Zweckmäßigkeit der Südfahrt äußerte. Zum besseren Verständnis: Die Westumgehung von Ottobrunn bildet die Voraussetzung für die Südfahrt von Unterhaching, mit einer Untertunnelierung der Startbahn des Flughafens, Neubau einer Straße zwischen Ottobrunn und Unterhaching nach Süden, Autobahnanschluß in Höhe des Mühlwegs und Anschluß über die Waldstraße an die B 13 neu. Kostenaufwand der gesamten Maßnahme: 20 bis 30 Millionen!

Aus dem Inhalt:

Gemeinderäte für Oberhaching	S. 2
Interview mit Hans Hafner	S. 3
Oberbiberg vor der Eingemeindung	S. 4
Gemeinderäte für Taufkirchen	S. 6
SPD-Kreisräte für das Hachinger Tal	S. 6

Auch die Stellungnahme des Landratsamtes war negativ: Die schon bestehenden Beschlüsse des Kreistages seien mit den Planungsvorhaben der Gemeinde Unterhaching nicht in Einklang zu bringen, und der Landkreis lehne die Baulastübernahme für die Waldstraße ab.

SPD: REALISTISCHE PLANUNG

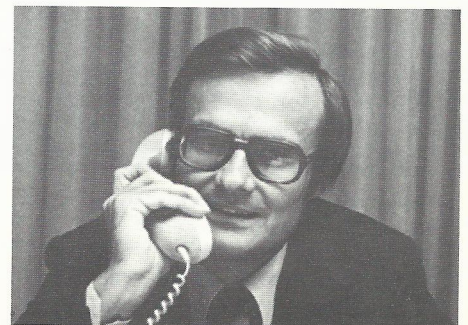
Der Gemeinderat Unterhaching wird sich mit dem Ergebnis der Behördenbesprechung beschäftigen. Hierbei wird die SPD-Fraktion wie bisher einer realistischen Verkehrsplanung unbedingten Vorrang einräumen. Wir wollen verhindern, daß unter dem Deckmantel „Flächennutzungsplan“ ein ausufernder Einwohnerzuwachs, eine zubetonierte Ortsmitte und ein unerträglicher Durchgangsverkehr die Zukunft Unterhachings verdüstert.

Willi Schmidt

Rolf Seebauer, Landratskandidat der SPD Mut zur kompromißlosen Haltung

Der Landkreis München ist als Wohngebiet, Heimat und Lebensraum durch menschen- und umweltfeindliche Einrichtungen, sog. Negativeinrichtungen bedroht. Schieß- und Truppenübungsplätze in Unterschleißheim, Neubau eines großen Gefängnisses in Oberschleißheim, unerträgliche Lärmentwicklung auf den Autobahnen für Teile

Forts. S.2



Rolf Seebauer

Die Vergeßlichkeit des Herrn Nikolaus A.

... und die Nachfolgelastenbeiträge

Ziemlichen Wirbel verursachte vor einigen Wochen ein Brief des Landtagsabgeordneten Dr. Rolf Seebauer an die Gemeinde Oberhaching: Er warf der Gemeinde vor, Bauwilligen ungerechtfertigte Nachfolgelastenbeiträge abzuknüpfen.

Es war das legitime Recht des Dr. Seebauer, bei der Gemeinde nachzufragen, zumal mehrere Bürger ihn auf den Sachverhalt angesprochen hatten. Auch das staatliche Landratsamt als Rechtsaufsichtsbehörde hatte in einem Brief an die Gemeinde Oberhaching vom 7.3.1975 das Erheben von Nachfolgelastenbeiträgen beanstandet, und zwar bei Schließung von Baulücken und bei bereits bestehenden Bebauungsplänen. Bei Ausweisung von Neubaugebieten bestünden jedoch gegen die Erhebung von Nachfolgelastenbeiträgen keine Bedenken.

Bedauerlich dazu sind die Äußerungen des Bürgermeisters Aidelsburger im „Münchner Merkur“.

Zitat: „Herr Seebauer hat sich nicht einmal die Mühe gemacht, mit der örtlichen SPD in Verbindung zu treten. Denn dann hätte er erfahren können, daß die Höhe der Nachfolgelasten auf einen SPD-Antrag im Gemeinderat zurückgeht.“

HALBWAHRHEITEN

Hier sagt Herr Aidelsburger nur die halbe Wahrheit und zeigt ein für einen Bürgermeister bedenklich kurzes Gedächtnis. Er kann doch nicht vergessen haben, daß die von der CSU gewollten Nachfolgelastenbeiträge von DM 6.500,- weit über dem von der SPD-Fraktion als Kompromiß eingebrachten und dann vom Gemeinderat beschlossenen Beiträgen von DM 4.500,- lagen.

Ein Bürgermeister, der die bayerische Gemeindeordnung ernst nimmt, muß wissen, daß er sich jeder parteipolitischen Polemik enthalten sollte.

Mut zur kompromißlosen Haltung

Garchings, Taufkirchens, Unterhachings und anderer Gemeinden. Verkehrsprobleme in Oberschleißheim, Haar, Ottobrunn, Unterhaching und Neuried, um nur einige zu nennen. Das Ballungszentrum München mit den zwei Millionen Einwohnern hinterläßt tiefe Spuren in unserer Umwelt. Wenn wir nicht aufpassen, werden Wohngebiete zerstört, Wohneigentum entwertet, Grünflächen, Wälder und Erholungsflächen zerstückelt.

Was ist unsere Antwort auf die Planung der Straßenämter, durch Ottobrunn eine vierspürige autobahnähnliche Straße zu legen und damit die Gemeinde endgültig in zwei Teile zu zerschneiden? Ca. 40.000 bis 60.000 Fahrzeuge werden täglich vorbeirasen. Was ist unsere Antwort, wenn die Lohhofer bald Zeugen von Übungsschießen auf herannahende Flugzeugattrappen werden sollen?

UNSERE ANTWORT

Die Antwort eines entschlossenen Politikers kann nur sein: Wir – Gemeinden und Landkreis – werden alle politischen, rechtlichen und verfassungsmäßigen Mittel ausschöpfen, die Zerstörung unseres Lebensraumes, die, Jahr für Jahr schlimmer, scheinbar vor sich geht, stoppen.

Ich kündige an, daß ich im Falle meiner Wahl zum Landrat jedes Rechtsmittel ausschöpfen werde, um der Staatsverwaltung weitere Eingriffe in unser Gebiet zu versagen. Die CSU kann das nicht, ist es doch ein CSU-Minister, der dem CSU-Landrat die Leviten liest, wenn er sich nicht anpaßt, zumal dieser Minister oberster Parteifunktionär in Oberbayern ist und über Listenplätze und persönliche Karrieren entscheidet.

GEGEN DEN EINPARTEIEN-STAAAT

Uns allen droht tatsächlich Gefahr vom totalen CSU-Staat, vom Einparteien-Staat, in dem die Partei alles entscheidet. Als sozialdemokratischer Landrat werde ich ein streitbarer Landrat sein und die Interessen der Landkreis-Bürger hart vertreten.

ENTSCHLOSSENE LANDKREISPOLITIK

Wir sollten von den Bürgerinitiativen lernen, die in vielen Teilen Bayerns und der Bundesrepublik die Bürokratie in ihre dienende Rolle zurückgewiesen haben. Wir können guten Gewissens kompromißlos sein, denn wir handeln nicht eigensüchtig, schieben auch nichts auf andere ab, sondern wehren uns gegen die Übergriffe des Staatsapparats auf unseren Lebensraum.

Die Verkehrsbehörden, die Innere Verwaltung, die Bundeswehrverwaltung und andere sollen wissen, daß sie im Landkreis München nach dem 5. März 1978 auf einen in diesen Fragen kompromißlosen und entschlossenen Landrat treffen, wenn es die Bürgerschaft so will.

Wenn alle politischen Mittel nichts fruchten, dann halten wir es mit dem tapferen Müller, der dem „Alten Fritz“, als dieser seine Unterwerfung verlangte, antwortete: Noch gibt es das Kammergericht in Berlin!

Und bis zu dieser letzten Instanz, heute Bundesverwaltungsgericht genannt, sollten wir dafür kämpfen, unseren Lebensraum lebenswert zu erhalten – und das, entgegen sonstiger parlamentarischer und politischer Notwendigkeiten, kompromißlos!

Aus: „Münchner Merkur“ vom 9.11.77

SPD Oberhaching stellt auf

Gemeindewahl '78

GEMEINDERATS-KANDIDATEN DER SPD IN OBERHACHING

Die Ortsvereinsversammlung der SPD in Oberhaching hat ihre Gemeinderatskandidaten gewählt. Ein Vorschlag des Vorstandes für die Plätze wurde von der Versammlung eingehend diskutiert. Die Mitglieder waren der Meinung, daß

1. schon bewährte Gemeinderäte kandidieren sollten, weil ihre Erfahrung in der Kommunalpolitik wichtig ist und weil sie in der Gemeinde bekannt sind;
2. sollten jüngere und aktive SPD-Mitglieder neu aufgestellt werden, damit auch die jungen Bürger Oberhachings sich genügend vertreten fühlen. Der dienstälteste SPD-Gemeinderat Ernst Fenderl trat auch deshalb für jüngere Kandidaten ein, weil dann eine kontinuierliche Gemeinderatsarbeit über mehrere Wahlperioden aufgebaut werden kann.

Auf den ersten zehn Plätzen kandidieren:

1. Max Lamperski, 61, Prokurist
2. Jörg Jennen, 36, Architekt
3. Fritz Greiner, 47, Bundesbahn-Beamter
4. Anton Walsler, 41, Postbetriebsleiter

5. Ulrike Zahn, 21, Studentin
6. Alois Hauke, 66, Gartenmeister
7. Ernst Fenderl, 63, Maler
8. Walter Römhild, 57, Postfacharbeiter
9. Dieter Schafranek, 33, Verlagsheftsteller
10. Marga Tobolar, 22, Studentin



Getränke-Großvertrieb

WZ Wolfg. Zellner

8021 TAUFKIRCHEN · Hohenbrunner Weg 11
Telefon 6121453 und 6121840

Sie erhalten von mir frei Haus:

Holzkirchner Genossenschaftsbier	Export	DM	13,90
	Vollbier	DM	11,50
Augustiner Bier		DM	13,50
Hacker- u. Pschorr-Bier		DM	13,50
Löwenbräu-Bier		DM	13,50
Paulaner Bier		DM	13,50
Spaten-Bier		DM	13,50
Schäftlarnner Bier		DM	11,-
Erdinger Weißbräu-Bier		DM	16,50
Schneider-Weißbier		DM	16,50
Spaten-Diät-Pils		DM	16,50
Henninger Karamalz		DM	11,50
Coca-Cola	0,20 Ltr.	DM	10,-
Fanta, Lif und Sprite	0,33 Ltr.	DM	11,-
	1/1 Ltr.	DM	12,-
Ueberlinger u. Adelholzer	0,50 Ltr.	DM	7,-
	0,70 Ltr.	DM	7,-
Apfelsaft	1/1 Ltr.	DM	14,50
Orangensaft	1/1 Ltr.	DM	16,50

Desweiteren empfehle ich mich für die Lieferung sämtl. alkoholfreier Getränke. Preisnachlaß bei Selbstabholung je nach Menge von **DM -,50 bis DM 2,-** pro Träger

Taufkirchen morgen

Interview mit dem 3. Bürgermeister Hans Hafner

HACHO: Herr Hafner, als Sie vor einigen Wochen zum Bürgermeisterkandidaten von Taufkirchen gewählt wurden – hierfür übrigens nochmals unseren Glückwunsch – haben Sie als oberstes Ziel Ihrer Bestrebungen die Verbesserung der Lebensqualität genannt. Was versteht der Sozialdemokrat Hafner unter Lebensqualität?

Hafner: Wenn wir von Lebensqualität sprechen, wird uns immer vorgeworfen, wir würden mit Schlagwörtern herumwerfen. Ich will Ihnen jedoch kurz erklären, daß in dem Begriff mehr steckt, vor allem für den Bürger. Er soll sich nämlich in seiner Gemeinde wohl fühlen. Wie wir das erreichen wollen? Durch den verstärkten Ausbau von Freizeit-, Sport- und Erholungsmöglichkeiten für Kinder, Jugendliche und Erwachsene, durch den Bau auch alten- und behindertengerechter Wohnungen, durch eine im Umfang gesteigerte finanzielle Unterstützung der Vereine. Sämtliche geplante Maßnahmen, die übrigens nicht immer Millionen verschlingen müssen, hier aufzuzählen, würde zu weit führen. Sie können jedoch im Wahlprogramm der Taufkirchner SPD nachgelesen werden.

HACHO: Sie haben damit schon angedeutet, Herr Hafner, daß Sie in den kommenden sechs Jahren vor allem Planungsfehler der Vergangenheit, dazu gehört eben auch die fehlende Infrastruktur, korrigieren wollen, so weit das jetzt noch möglich ist.

PLANUNGSFEHLER KORRIGIEREN

Hafner: Sie haben recht, eine B 13 neu, die bekommen wir nicht mehr weg, aber was wir tun können, ist, endlich den Lärmschutz an dieser Autobahn zu verbessern. Wir müssen alles tun, damit in der Verbindungsbebauung zwischen dem Ortsteil „Am Wald“ und dem alten Ort keine, wie von der CSU einmal gewünschten, mehrkigen Wohnsilos entstehen und last not least müssen wir endlich den Flächennutzungsplan ändern, damit – was Wohn- und Gewerbegebiete betrifft – das Wachstum unserer Gemeinde nicht so katastrophal ungesteuert vor sich geht wie unter den früheren CSU-Bürgermeistern.

HACHO: In den vergangenen Jahren ist vielen Taufkirchner Bürgern die reichlich unfreundliche Behandlung durch den amtierenden Bürgermeister aufgestoßen, vor allem bei unangenehmen Angelegenheiten. Hat dies für Sie Konsequenzen?

BÜRGERNÄHE

Hafner: Aber selbstverständlich. Das beginnt schon damit, daß der Bürger nach meiner Wahl nicht immer den bisweilen beschwerlichen Weg ins Rathaus nehmen muß. Ich werde vielmehr Sprechstunden in den einzelnen Taufkirchner Ortsteilen abhalten. Darüber hinaus wird jeder Bürger ohne vorherige Nennung des Anliegens den Bürgermeister Hafner sprechen können. Mein Büro wird ein offenes sein.

HACHO: Kommen wir noch einmal zurück zum Wahlprogramm der SPD. Der Verkehr ist ein Sorgenkind für jeden Taufkirchner, und neben der B 13 ist hier vor allem der öffentliche Personennahverkehr zu nennen. Was streben Sie, Herr Hafner, in diesem Bereich an?

AUSBAU DES NAHVERKEHRS

Hafner: Unsere Vorschläge liegen auf dem Tisch. Dazu gehört eine kürzere Zugfolge bei der S-Bahn. Wir haben ausgerechnet, daß die Platznachfrage in absehbarer Zeit diese Verkürzung des Taktes rechtfertigen wird. Des weiteren werde ich mit der Bundesbahn, z.B. bei dem Bau der erforderlichen Fußgängerbrücken, härter verhandeln, um Kosten zu sparen. Der Ausbau des S-Bahnhofes ist dringend erforderlich. Dieses Ziel werden wir hartnäckig weiterverfolgen. Was schließlich den Busverkehr betrifft, so freuen wir uns, daß ab Mai '78 endlich eine alte Forderung der SPD erfüllt wird, nämlich die Verbindung zwischen dem alten Ort und der Siedlung „Am Wald“. Dafür dem MVV unseren herzlichen Dank.



Hans Hafner

ZUR PERSON

HACHO: Ein imponierendes Programm. Aber die Hacho-Leser wollen sicher auch etwas über den Menschen Hans Hafner wissen. Erzählen Sie uns doch ein bißchen.

Hafner: Ich bin 1940 in München geboren; nach dem Gymnasium absolvierte ich eine Banklehre. Zur Zeit bin ich Personalratsvorsitzender bei der Stadtparkasse München. Ich bin verheiratet und habe eine 13-jährige Tochter. Meine Hobbies sind die Familie, Skilaufen, Bergwandern und Briefmarkensammeln.

Seit 1962 bin ich Mitglied der Sozialdemokratischen Partei. Erste kommunalpolitische Erfahrungen sammelte ich in einem Münchner Bezirksausschuß. Ich bin nun seit 1972 3. Bürgermeister in Taufkirchen und Sprecher der SPD-Gemeinderatsfraktion.



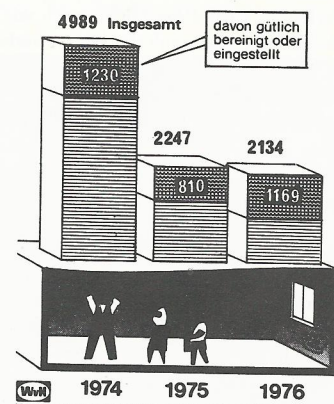
Zum Wahlkampf '78

Der Wahlkampf hat bereits begonnen. Wir wünschen, daß er bleibt besonnen. Weil sichs gehört zur Wahlkampfzeit, sind viele jetzt gesprächsbereit. Doch wer da spricht: „das machte ich!“ der traue seinem Spiegel nicht. Er ist ein schlechter Demokrat, denn Mehrheit zählt in diesem Staat. Nicht Machtanspruch und Diktatur, wie mancher glaubt, die helfen nur, darf unserer Bürger Zukunft sein. Sonst stellt dem Wähler man ein Bein. Wo liegen Bürgers Wunsch und Sorgen, wo fühlt die Mehrheit sich geborgen? Das muß der Kandidat erkennen, wenn er nun geht ins Wahlkampffrennen. Wer bürgernah sich stets bewegt, der wird bestimmt nicht weggefegt. Und wenn als Christ man nicht vergißt, daß Lüge eine Sünde ist, dann wird kein Wähler staatsverdrossen, vielmehr ein jeder kurz entschlossen, nach manchem frohen Faschingsscherz zur Wahl auch gehn am fünften März.

Anton Walser

Mietwucher seltener

Zahl der festgestellten Fälle von Mietpreis-erhöhungen



Deutlicher Erfolg im Bemühen um mehr Mieterschutz: Die Zahl der festgestellten Fälle von Mietwucher ist innerhalb von drei Jahren um weit mehr als die Hälfte zurückgegangen (siehe Grafik). Außerdem steigt proportional die Zahl der Fälle, in denen der Streit um überhöhte Miete gültlich beigelegt werden kann. Allerdings weist die Statistik noch immer einen übergroßen Anteil (1976 rund 50 Prozent) ausländischer Mieter auf, die vom Mietwucher betroffen sind.

Der Wurm im Freizeitheim

Schwierige Jugendarbeit in Unterhaching

Neben den Jugendgruppen der Vereine, Verbände und Kirchen gibt es in Unterhaching seit vielen Jahren die freie Jugendarbeit einer Freizeitstätte. Hier sollen Kinder und Jugendliche, besonders solche, die keiner Jugendgruppe angehören, einen Bereich finden, in dem sie sich wohlfühlen und zu sozialem Verhalten angeleitet werden.

Nun bringen die Jugendlichen ihre Probleme von Arbeitsplatz, Elternhaus und Umwelt mit. Aggressionshandlungen, wie Schlägereien und Sachbeschädigungen, sind die Folge. Oder Jugendliche die bisher geraucht und getrunken haben, kommen nicht, wenn ihnen dies hier verboten wird.

Es ist für eine Heimleitung sehr schwierig, ein attraktives Angebot für die Jugendlichen zu bieten und gleichzeitig von ihnen Verzicht auf schädliche Gewohnheiten zu verlangen.

Hier hat die Heimleitung in der Vergangenheit nicht immer den richtigen Weg gefunden. Es muß allerdings auch erwähnt werden, daß täglich bis zu 300 Jugendliche die Freizeitstätte besuchten – für

die 3 Mitglieder des Leitungsteams eine schier unlösbare Aufgabe.

Die neue Heimleitung, die im Herbst ihre Arbeit aufnahm, begann mit der Umgestaltung der Räume. Dabei arbeiteten viele Jugendliche mit Begeisterung mit. Die in der Vergangenheit entstandenen Schwierigkeiten wurden gemeinsam erörtert und nach Lösungsmöglichkeiten gesucht. Ein neues Programm wurde aufgestellt.

Der erste Schwerpunkt ist der offene Betrieb. Hier besteht für alle Jugendlichen die Möglichkeit, das Freizeitheim, seine Besucher und die Heimleitung zwanglos kennenzulernen. In der von den Jugendlichen sehr schön gestalteten Diskothek werden die ersten Kontakte hergestellt. Auch soll das Interesse an den Veranstaltungen der Freizeitstätte geweckt werden. Diese sind der zweite Schwerpunkt im Programm. Hier werden gemeinschaftsfördernde Kurse, Gruppenabende und Ausflüge angeboten.

Die Jugendlichen sollen Freude an der Gruppenarbeit gewinnen und so ganz zwanglos soziale Verhaltensformen praktizieren.

Außerdem will sich die neue Heimleitung besonders mit Kindern von 8 bis 13 Jahren beschäftigen. Hier wird bereits in einem Alter der Grundstein für späteres soziales Verhalten gelegt, in dem die Schwierigkeiten bei der Anleitung noch nicht so groß sind. Spiel-, Sing- und Theatergruppen werden angeboten. Auch Mal- und Bastelgruppen finden reges Interesse.

Hoffentlich gelingt es nun, im Freizeitheim intensive Gruppenarbeit zu verwirklichen. Der Gemeinderat von Unterhaching hat auf Antrag der SPD-Fraktion hierfür bereits die Bereitstellung von Zuschüssen beschlossen.

Hubert Geldhauser

Endlich ist es soweit!

Das Jugendfreizeitheim Taufkirchen wird gebaut



Das Jugendfreizeitheim Taufkirchen wird nun endlich westlich des S-Bahnhofes in der Nähe des Park- und Ride-Parkplatzes im Jahre 1978 erbaut werden. Wir forderten dieses unbedingt erforderliche Jugendfreizeitheim schon seit Jahren.

Am 24. Oktober beschloß der Jugendausschuß im Taufkirchner Gemeinderat mit 6 : 5, gegen die Stimmen der SPD-Fraktion, sich einem Antrag von CSU-Kreisräten anzuschließen. Durch diesen Antrag soll u.a. die öffentliche und freie Jugendarbeit im künftigen Taufkirchner Jugendfreizeitheim noch mehr von Gemeinde und Landkreis beeinflusst werden. Damit besteht die Gefahr, daß über die Kommunalisierung etwaige parteipolitische Ziele direkt auf die Betriebsführung und Heimverwaltung durchzusetzen sind.

Die SPD-Fraktion verwarfte sich dagegen, die Trägerschaft der Jugendfreizeitstätte von einem fachorientierten freien Träger (Kreisjugendring) auf kommunale Gebietskörperschaften, die sich zu einem Zweckverband zusammenschließen, zu übertragen.

In der Stellungnahme der SPD wurde darauf hingewiesen, eine im Landkreis München vielfach bewährte Praxis der freien und offenen Führung von Jugendfreizeitstätten nicht durch eine Regelung mit Kommunalisierungstendenz und möglicher Gängelung nach parteipolitischen Zielen zu ändern.

Die SPD lehnt eine Betriebsführung, durch die ein offenes, jedem Bürger, auch den Mitgliedern von Gruppen und Verbänden zugängliches Jugendfreizeitheim verhindert wird, ab. Die Absicht CSU, neben Gemeinde, Landkreis, Kreisjugendring nur noch die Jugendverbände an dem fraglichen Zweckverband und damit an der Führung der Jugendfreizeitstätte zu beteiligen und „wegen der aktuellen Problematik der freien Jugend neue Akzente zu setzen“, sprechen sich eindeutig gegen eine offene Jugendarbeit aus, da neben den öffentlichen Gremien nur noch die Jugendverbände beteiligt werden sollen. So besteht die Gefahr, daß die nicht organisierte Jugend benachteiligt wird.

Nach der derzeitigen Einwohnerstruktur werden im Jahre 1979 über 3300 Jugendliche zwischen neun und achtzehn Jahre alt sein, d.h. fast jeder vierte Bürger gehört dieser Altersgruppe an, für die das Jugendheim gedacht ist.

Wir brauchen keine Experimente, bei denen man Jugendliche ausschließt oder nach „Werten“ mißt, wie es die CSU will. Wir brauchen ein offenes und freies Jugendfreizeitheim in Taufkirchen. Wir Sozialdemokraten setzen uns dafür ein.

Hans Hafner

Bürgermeisterkandidat, Taufkirchen

Oberbiberg vor der Eingemeindung

Oberhaching heißt die Oberbibberger willkommen

Fünf kleine Bauerndörfer, nämlich Oberbiberg, Kreuzpullach, Ödenpullach, Jettenhausen und Gerblinghausen bilden die Gemeinde Oberbiberg, die ab 1. Mai 1978 in die Gemeinde Oberhaching eingegliedert wird.

BEVÖLKERUNG UND ERWERBSSTRUKTUR

Die Gemeinde zählt z.Zt. 586 Einwohner. Die wirtschaftliche Grundlage bilden nach wie vor die schönen alten Bauernhöfe. An Gewerbebetrieben kommen hinzu 2 Sägewerke, ein Gemischtwarenladen und eine Zimmerei.

In Oberbiberg sind zwei neue Wohngebiete mit vielen jungen Familien entstanden. Die Erwerbstätigen arbeiten alle außerhalb der Gemeinde.

BÜRGERSINN ERMÖGLICHTE GROSSE LEISTUNGEN

Oberbiberg ist eine gesunde Gemeinde, deren Bewohner sich durch ausgeprägten Bürgersinn auszeichnen. So war z.B. der Ausbau des Straßennetzes nur möglich, weil der gesamte Straßengrund kostenlos abgetreten wurde.

Es ist daher verständlich, daß die Gemeinde kein Bedürfnis nach Eingemeindung hatte, da sie aus eigener Kraft lebensfähig war.

GUTER WILLE AUF BEIDEN SEITEN

Von den möglichen Lösungen schien die Eingliederung nach Oberhaching am sinnvoll-

sten, weil es schon vielfältige Beziehungen dorthin gibt. Die Oberbibberger haben sich freiwillig dazu entschlossen, weil sie das Zusammenleben innerhalb der neuen Gemeinde nicht von vornherein belasten wollen. Auch Oberhaching bemüht sich um gute Zusammenarbeit und hat die Erfüllung einiger Wünsche Oberbibergs zugesagt.

1978 werden die Kirchen Kreuzpullachs und Oberbibergs ihre 1200-Jahrfeier begehen. Das sollte ein gemeinsames Fest der neuen Gemeinde Oberhaching werden. G.W.



Gasthof Kandler in Oberbiberg

Heilsame Konkurrenz oder Tod von Tante Emma



Über das Für und Wider eines Ortszentrums in Unterhaching ist viel geschrieben und noch mehr geredet worden. „Baudenkmal“, sagen die einen – „Wachstum“, sagen die anderen.

Dazu sei folgende wirtschaftliche Überlegung erlaubt:

Der Bau eines solchen Zentrums würde ohne Zweifel die Ansiedlung neuer Geschäfte nach sich ziehen. Die Bewohner werden das vielleicht begrüßen, denn der Preiskampf könnte zu ihren Gunsten ausgehen. Für die schon ansässigen Kaufleute allerdings würden sich Umsatzeinbußen ergeben.

BRAUCHEN WIR MEHR GESCHÄFTE ?

Die Bevölkerung Unterhachings ist mit Einzelhandelsgeschäften bereits gut versorgt. Dazu kommen die Großeinkaufsmöglichkeiten in der näheren Umgebung. Der Bedarf steigt doch nicht allein durch neue Geschäfte. Das für Unterhaching angestrebte Bevölkerungswachstum ist zu gering, um sehr viel mehr Umsatz zu versprechen. Auch die Hoffnung auf neue Arbeitsplätze in diesem Bereich ist nicht gerechtfertigt, denn die Entwicklung zielt auf personalsparende Geschäfte.

Wir wollen unser Unterhaching verschönern, aber trägt das geplante Ortszentrum dazu bei?
Wilfried de Buhr

Die Lage der Selbständigen

Gewerbeverband und SPD diskutieren mit Rolf Seebauer

Vor einiger Zeit fand auf Einladung des SPD-Ortsvereins Oberhaching eine Diskussion mit dem Gewerbeverein Oberhaching über örtliche Probleme statt. Jetzt hatte der Gewerbeverband an alle Parteien zu Gesprächen über Probleme der Mittelstands politik eingeladen. Als erster folgte der SPD-Ortsverein dieser Aufforderung, obwohl, wie von seiten des Gewerbeverbandes anerkennend festgestellt wurde, die SPD doch „Schelte zu erwarten hatte“. Auch SPD-Mitglieder aus Taufkirchen waren erschienen.

Bei seiner Begrüßung sprach der Vorsitzende des Gewerbeverbandes, Herr Henkel, die Hoffnung aus, die Diskussion möge nicht zum vorgezogenen Wahlkampf werden. Um es vorweg zu sagen: Fast alle Gesprächsteilnehmer bemühten sich um sachliche, wenn auch teilweise kontroverse Beiträge. Nur der CSU-Vorsitzende Stiehl glaubte, mit polemischen Tönen seinen Großen Vorsitzenden nachahmen zu müssen, indem er z.B. Äußerungen von Bundeskanzler Schmidt als „Dümmer geht's nicht!“ bezeichnete.

WEG MIT DER GEWERBESTEUER ?

Die Gewerbesteuer in ihren verschiedenen Formen nannte Herr Geßner vom Gewerbeverband substanzverzehrend und für kleinere Betriebe verhängnisvoll. Er trat für ihre Abschaffung ein.

Das hielt Rolf Seebauer nicht für richtig, da die Leistungen der Gemeinden für alle Bürger dadurch beeinträchtigt werden. Er trat aber für eine Erhöhung des Freibetrages zugunsten ertragsschwacher Betriebe ein und für niedrigere Richtsätze im Landkreis, verglichen mit München.

NICHT ISOLIERT ZU SEHEN

Die Sorgen eines Wirtschaftsbereiches können nur im Zusammenhang der Wirtschaftspolitik allgemein gelöst werden. So ging die Diskussion von Fördermaßnahmen für den Mittelstand über auf Strukturprobleme bis zu Fragen der Kernenergie. Dank der Sachkenntnis Dr. Seebauers und einiger Gesprächsteilnehmer entwickelte sich hier ein „Lernprozeß“ für beide Gruppen.

BESSERE BERUFSBILDUNG NÖTIG

In dieser Forderung waren sich beide Gruppen einig. Berufsbildung darf kein benachteiligter Bereich innerhalb der Bildungspolitik bleiben. Es geht um die Jugend in unserer Gesellschaft. Gleichzeitig hängt das Geschehen der mittelständischen Betriebe von der Heranbildung guter Fachkräfte ab. Dr. Seebauer sieht seine nächste Aufgabe in der Förderung der Berufsausbildung im dualen System.

DAUERTHEMA: M 11

Es gibt wohl keine Diskussion in Oberhaching ohne die Frage: „Wann kommt die M 11?“ Ja, warum kommt sie nicht? Sind die Bürgerinitiativen schuld? Fehlt es an Geld? Nach Meinung Rolf Seebauers fehlt noch immer die weiträumige Planung, ohne die ein „erster Schritt“ nicht sinnvoll wäre. Ende 1977 soll sie vorliegen.

Wenn auch in drei Stunden nicht alle Gegensätze überbrückt werden können – solche Gespräche sind notwendig, vor allem in der Gemeindepolitik, zu der ja auch Gruppen mit unterschiedlichen Interessen etwas beitragen sollen, das allen Bürgern zugute kommt.

Gabriele Witting

Das interessierte die Taufkirchner

Hans Hafner stellte sich und seine Mannschaft vor

Einen ungewöhnlichen Weg wählte Hans Hafner, um mit den Bürgern in Taufkirchen über das Kommunalwahlprogramm der SPD zu diskutieren.

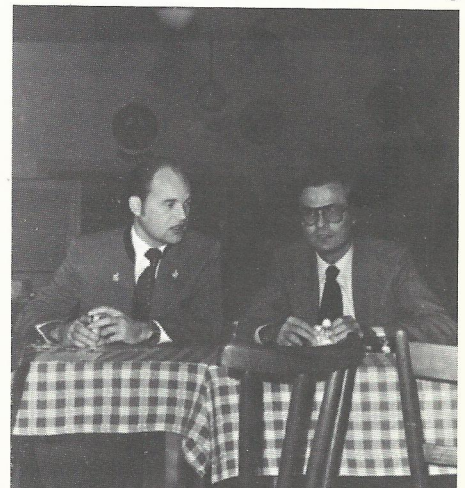
Am Samstag, den 19.11.77 wurde im Einkaufszentrum am Wald das von der Planungsgruppe „Taufkirchen morgen“ gefertigte Modell M 1 : 1000 vom Ortsgebiet Taufkirchen aufgestellt. Hans Hafner und seine Gemeinderatskandidaten konnten hier am Modell der Gemeinde den Bürgern ihre Vorstellungen für die nächsten sechs Jahre erläutern.

Das Interesse der Taufkirchner übertraf alle Erwartungen. Zeitweise war der Andrang so groß

und der Informationsstand so überlagert, daß gestellte Fragen trotz Anwesenheit fast aller Kandidaten nur noch nach und nach beantwortet werden konnten. Die auf 11 Uhr angesetzte Pressekonferenz mußte zweimal um eine halbe Stunde verschoben werden, da es unmöglich war, die Gespräche einfach abzubrechen.

In der Pressekonferenz – zu der Hans Hafner eingeladen hatte – erläuterten die Kandidaten dann ihre Vorstellungen für die zukünftige Arbeit im Gemeinderat.

Hartmann Räther



Der Vorsitzende des Gewerbeverbandes, Herr Henkel, und Rolf Seebauer bei der Diskussion in Oberhaching.

DIE BÜRGER IM
HACHINGER TAL BRAUCHEN
EIN HALLENBAD!

WERDEN AUCH SIE MITGLIED
IM
"FÖRDERVEREIN HALLEN-
BAD HACHINGER TAL"

AUFNAHMEANTRAG UND
SATZUNG SCHICKT IHNEN:
-RUDOLF SHOBER, AHORNRING 3
8021 TAUFKIRCHEN-

JAHRESBEITRAG: DM 12,-

Neu in der Gemeinde, doch allein gelassen Hallo, ich heiße Klaus...

Solche Zurufe kann man immer wieder hören, wenn sich Kinder zum erstenmal auf dem Spielplatz begegnen – erste schüchterne Versuche sich näherzukommen.

Ähnliche Situationen erleben auch Bürger immer wieder, die öfters den Wohnort wechseln müssen. Dabei entstehen Probleme, die von vielen „Seßhaften“ gar nicht wahrgenommen werden.

Das fängt bei den Kindern an; Sie müssen sich wieder einmal neue Spielkameraden suchen und sich wieder an eine andere Schule gewöhnen.

Für die Erwachsenen sind Behördengänge zu erledigen, Ärzte und Einkaufsmöglichkeiten ausfindig zu machen und Kontakte mit den Nachbarn aufzubauen. Wer kann Rat geben?

Die Gemeindeväter fühlen sich nicht zuständig; der Nachbar möchte an seinem freien Tag nicht gestört werden; das Telefonbuch ist noch nicht ausgeliefert.

Vielleicht könnten folgende Vorschläge hilfreich sein. Wichtig wäre:

- die Bereitschaft aller Bürger, unseren neuen Nachbarn zu helfen,
- bessere Informationen über die ortsansässigen Hilfsorganisationen, von denen die neuen Mitbürger noch nichts wissen.
- Herausgabe eines Merkblatts der Gemeinden mit den wichtigsten Informationen (aber kein bloßes Branchen-Adreßbuch). Sicherlich werden sich immer Schwierigkeiten ergeben und Vorurteile auftreten. Doch sollten wir uns in den Gemeinden des Hachinger Tals um Bürgersinn bemühen. Die neuen Nachbarn geben uns Gelegenheit dazu.

Wilfried de Buhr

Auf einen Blick



Die Taufkirchner Gemeinderatskandidaten der SPD von links nach rechts (stehend):

Helmut Rösch, Ursel Jano, Walter Lauster, Rolf Kessler, Elisabeth Aust, Helmut Schick, Hans Stoitzner, Herbert Aust, Hans Hafner, Hartmann Räther, Adelheid Bodemer, Alfred Widmann, Eric Vilgertshofer, Helmut Kohn, Werner Speckner, Edeltraud Bögel, Ingrid Still, (vordere Reihe): Friedrich Hoffmann, Wolfgang Dittrich, Manfred Fröhlich, Bernd Fahmüller, Emil Glassl.

Zur Kreistagswahl im Hachinger Tal

Die Kandidaten der SPD



Am 5. März 1978 werden in Bayern neben den Bürgermeistern und Gemeinderäten auch die Landräte und Kreistage neu gewählt.

Im Landkreis München kommt dem Kreistag besondere Bedeutung zu, weil es sich um den größten Landkreis Bayerns mit zahlreichen Problemen handelt. Die gewaltige Bevölkerungsexplosion der letzten Jahre hat aus einigen kleinen Bauerndörfern richtige Städte werden lassen. Verkehrs-, Arbeits- und Schulprobleme sind es nun, die von der einzelnen Gemeinde allein nicht mehr gelöst, sondern vom Landkreis und seinen Organen gemeinsam erledigt werden müssen. Dem Kreistag gehören der Landrat und 70 von der Bevölkerung gewählte Kreisträte an. Bisher waren hier CSU und

SPD mit 32 bzw. 31 Abgeordneten fast gleich stark vertreten und konnten auch im offenen Wettstreit vieles erreichen. Zahlreiche weiterführende Schulen, ausgebaute Straßen, der Verkehrsverbund zeugen davon. Es ist deshalb wichtig, dass auch weiterhin die SPD stark im Kreistag vertreten ist. Darüberhinaus braucht das Hachinger Tal in der SPD-Fraktion gute Vertreter.

Im Wahlvorschlag der SPD (Liste 2) kandidieren: aus Taufkirchen, Unter- und Oberhaching auf Platz:

13 Hans Hafner,	Taufkirchen
18 Heinz Schmude,	Unterhaching
24 Toni Walser,	Deisenhofen
30 Hannelore Jennen,	Deisenhofen
36 Xaver Halbritter,	Unterhaching
37 Hartmann Räther,	Taufkirchen
60 Gertrud Preisinger,	Taufkirchen
61 Johann Schallmoser,	Unterhaching
66 Eric Vilgertshofer,	Taufkirchen
67 Fritz Greiner,	Deisenhofen
69 Hans Stoitzner,	Taufkirchen

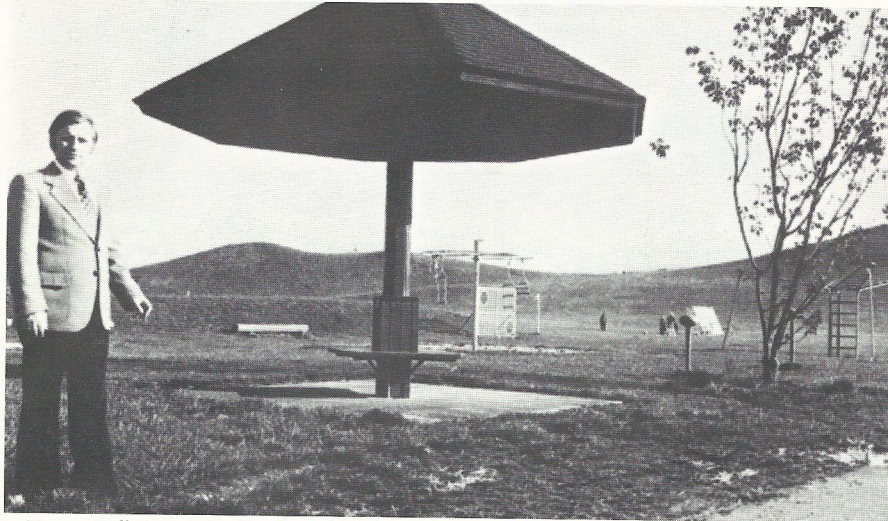
Kreuzen Sie bitte den Wahlvorschlag insgesamt an (bitte nicht vergessen) und bei allen oben Genannten vor den Namen eine 3 setzen.

Heinz Schmude

Unsere Vereine

Förderverein kein 'Forder'-Verein

Ziel erreicht: Unterhachinger Freizeitanlage



Xaver Halbritter, 1. Vorsitzender der SPD Unterhaching, in der neuen Freizeitanlage.

Viele Bewohner von Unterhaching-Grünau klagten über das Fehlen eines Bolz- und Spielplatzes für ältere Kinder und Jugendliche. Im Jahr 1971 haben daher Xaver Halbritter und seine Freunde auf einem Gemeindegrundstück an der Truderinger Straße einen provisorischen Bolzplatz geschaffen. Nach diesem guten Anfang ist dann 1973 der „Förderverein Jugendfreizeitanlage Grünau e.V.“ entstanden. Der Gemeinderat kaufte ein größeres Grundstück östlich der Truderinger Straße für eine Freizeitstätte an, und dem Vorstand des Fördervereins unter Leitung von Erich Moosbacher und Rainer Vesper gelang es, etwa 500 Mitglieder und Spender zu werben. 51.000,- DM konnte der Verein für den Ankauf von Spiel- und Sportgeräten aufbringen. Das war eine wesentliche Hilfe für den Gemeinderat, der die Anlage errichten ließ.

BELIEBTES NAHERHOLUNGSGEBIET

Heute ist die Freizeitanlage für viele Bürger und ihre Kinder ein beliebtes Naherholungsgebiet geworden – ein Beispiel dafür, was Bürgersinn und gemeinsames Handeln erreichen können.

Der Förderverein, der kein „Forder“-Verein war, sondern ein echter Förderer der Gemeinde, hat sich aufgelöst, weil er sein Ziel erreicht hat. Der Gemeinderat hat den Vorstandmitgliedern für die große Hilfe gedankt.

Auf Antrag der SPD-Fraktion wird im nächsten Jahr noch eine kleine Brunnenanlage errichtet werden.

Heinz Schmude

Volkshochschulen im Hachinger Tal

Die Volkshochschulen Unterhaching, Taufkirchen, Oberhaching und Sauerlach arbeiten schon seit Jahren zusammen. Diese Zusammenarbeit hat eine rechtliche Form durch die Gründung der „Arbeitsgemeinschaft der Volkshochschulen im Hachinger Tal e.V.“ am 1. September 1977 gefunden. Aufgaben der Planung, der Koordination und der Verwaltung können nun gemeinsam besser gelöst werden. Selbstverständlich werden die örtlichen Volkshochschulen mit ihren Geschäftsstellen oder Kontaktpersonen weiterhin die örtlichen Interessen vertreten und für die Arbeit mitverantwortlich sein. Je nach Ortsgröße sind in den örtlichen Volkshochschulen des Hachinger Tals 30 bis 100 Kursleiter für 500 bis 1.500 Kursteilnehmer tätig.

Die Volkshochschulen bemühen sich um ein reichhaltiges Programm, das auch von den Wünschen der Bürger bestimmt ist. Viele möchten die in Schule, Ausbildung und Beruf erworbenen Kenntnisse und Fertigkeiten vertiefen und erweitern. Die Volkshochschulen im Hachinger Tal bieten dafür viele Möglichkeiten.

Schwieriger ist es, Interesse für Kurse zu erwecken, die nicht unmittelbar auf beruflichen Erfolg und praktische Verwendung abzielen. Dies gilt für Themen der Politik, Philosophie und Kunst.

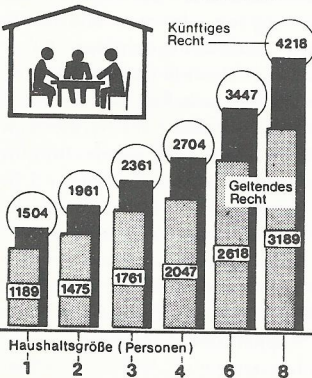
Die Volkshochschulen stehen allen Bürgern offen, und ihre Mitarbeiter bemühen sich, allen den Zugang zur Erwachsenenbildung zu erleichtern.

Walter Paetzmann,
Geschäftsführer



Wieviel dürfen Wohngeldempfänger verdienen?

Brutto-Einkommensgrenze des Wohngeldes für Erwerbstätigenhaushalte monatlich in DM



Das Wohngeld, Zuschuß des Staates und Anspruch des Bürgers in Fällen, in denen relativ geringe Einkommen relativ hohen Mieten gegenüberstehen, hat sich bewährt. Künftig (ab 1. Januar 1978) gelten neue Sätze. Wer dann einen Rechtsanspruch auf Mietgeld hat, kann dies aus der Grafik ablesen. Im vergangenen Jahr (1976) erhielten neun Prozent der Wohngeldempfänger monatlich bis zu 20 Mark Mietzuschuß, etwa 40 Prozent bekamen zwischen 20 und 60 Mark, 30 Prozent zwischen 60 und 100 Mark, 22 Prozent mehr als 100 Mark im Monat.



30 JAHRE SPD-ORTSVEREIN TAUFKIRCHEN:

Dieses Ereignis feierte der Ortsverein Taufkirchen mit einem Herbstball, der wie alle SPD-Feste großen Zuspruch fand. Auf unserem Bild der Bürgermeisterkandidat Hans Hafner mit den Gründungsmitgliedern Emma Breitzkreuz, Emma Setter, Rudolf Deistler, Katharina Buchner und der Organisatorin des Balles, Ursel Jano.

Mit Bus und Bahn...

Im Frühjahr 1978 werden die Busverbindungen besser

In seiner Sitzung vom 26.9.77 hat der Kreistag München grünes Licht zu dem Neuordnungskonzept für den regionalen Omnibusverkehr des MVV im Landkreis München gegeben. Damit wurde einer von der SPD seit Jahren eingebrachten Forderung Rechnung getragen. Für die Bürger des Hachinger Tales ergeben sich daraus folgende Verbesserungen:

Mit der Linie 233a, die mit 24 neuen Fahrten eingerichtet wird und vom Fasanenpark Unterhaching über Taufkirchen – Oberhaching – Deisenhofen – Grünwald nach Höllriegelskreuth führt, erhalten die drei Gemeinden eine attraktive Verkehrsverbindung.

Hinzu kommt:

für Unterhaching

die neue Linie 219 mit 24 neuen Fahrten auf der Strecke Unterhaching – Ottobrunn – Riemerling (Altenheim)

für Taufkirchen

die neue Linie 233b mit 24 Fahrten auf der Strecke Bergham – Taufkirchen alter Ortsteil – Taufkirchen am Wald – S-Bahn-Haltestelle.

für Oberhaching – Oberbiberg

die Linie Deisenhofen – Dietramszell mit 2 Fahrten im MVV, wobei der Gemeinderat von Oberhaching für die Neubürger von Oberbiberg eine bessere Fahrtenfolge anstrebt.

NACHTBUSLINIE GEFORDERT

Über diese Verbesserungen hinaus haben die Bürgermeisterkandidaten der SPD, Hans Hafner (Taufkirchen) und Max Lamperski (Oberhaching), mit Schreiben vom 16.11.77 an den MVV ange-regt, eine Nachtfahrtlinie für den Südostraum einzurichten und den Antrag wie folgt begründet.:

Der Südosten von München ist bis jetzt durch eine fehlende Nachtbuslinie benachteiligt. Die S-Bahn (S 2) fährt nur bis 0.30 Uhr ab Hauptbahnhof. Für Besucher von kulturellen und geselligen Einrichtungen bestehen nach 0.30 Uhr keine Möglichkeiten mehr, öffentliche Verkehrsmittel für den südöstlichen Raum Münchens zu benutzen. In den durch die Linienführung tangierten Gemeinden wohnen annähernd 100.000 Menschen. Damit dürfte die Notwendigkeit unseres Antrages begründet sein. Auch durch die Rückfahrt nach München, zwischen 3.00 oder 4.00 Uhr morgens, kann sicher einem besonderen Anliegen (Schichtarbeiter etc.) Rechnung getragen werden.

Anton Walser,
Kreis- u. Gemeinderat



Kirche in Kreuzpullach – eine der schönsten im Umkreis.

Diese Kirche und die Kirche in Oberbiberg begehen 1978 die 1200-Jahr-Feier ihrer Gründung.

Buchtip

Wer sich über den Anteil der Abgeordneten aus dem Öffentlichen Dienst in Bayern und über die Entwicklung der Mitgliederzahlen der Parteien informieren will; wer wissen will, wie sich Einkommen und Vermögen in den privaten Haushalten der Bundesrepublik verteilen und wie es um die Bildungschancen und die politische Beteiligung von Frauen bei uns steht, der findet auf diese und viele andere Fragen detaillierte Antwort in dem Buch von Bernhard Schäfers: Sozialstruktur und Wandel der Bundesrepublik Deutschland. Deutscher Taschenbuch Verlag/Ferdinand Enke Verlag: München/Stuttgart 1976, 337 S., DM 12,80.

Dieses erschwingliche Taschenbuch bietet insgesamt zwölf Kapiteln sowohl eine Fülle von Einzelinformationen als auch eine eingehende Darstellung von politischem und ökonomischem System. Bevölkerungsstruktur, Situation der Familie, Sozialpolitik und Entwicklungstendenzen unserer Gesellschaft sind weitere Stichworte in dieser Mischung aus Nachschlagwerk und Lehrbuch. Doch nicht nur das Informationsbedürfnis zu aktuellen Themen wird befriedigt, auch geschichtliche Hintergründe sind dargestellt und mehr als 80 Tabellen sowie Namen- und Sachregister ermöglichen den raschen Zugang zu den ausgebreiteten Fakten. Wer einzelne Fragen weiter verfolgen will, findet zu jedem Kapitel eine Auswahl der wissenschaftlichen Literatur.

Günter Fetzer

SPD

Herausgeber: SPD - Ortsvereine Unterhaching, Taufkirchen und Oberhaching/Deisenhofen

Redaktion: Edeltraud Bögel, Ahornring 3, 8012 Taufkirchen (verantwortlich)
Wilfried de Buhr und Ulrike Zahn

Druck: Fibo - Druck GmbH, Maistr. 31, 8000 München 2